

Baruther Anzeiger

Veröffentlichung mit amtlichem Publikations-Recht für die Stadt Baruth und für die Amtsbezirke Paplitz und Radeland

erschient Montag, Mittwoch und Freitag abend für den folgenden Bezugspreis freibleibend für den Monat eine Goldmark.
Schriftleiter: Johannes Sörgen, Baruth (Markt).
Fernsprecher Nr. 17. — Postfachkonto: Berlin Nr. 345 40.
Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörungen usw. hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung des „Baruther Anzeiger“ oder auf die Erstattung des Bezugsgebeldes.
Mittwoch: Unterhaltungsblatt „Der Familienfreund“.



Anzeigenpreis: Die sechsgepaaltene Kleinzeile (45 mm) 15 Goldpfennig, die dreigegepaaltene Reklamezeile (90 mm) 40 Goldpfennig. Bei Wiederholungen wird Rabatt gewährt nach unserem Tarif-Druck und Verlag: Buchdruckerei J. Sörgen, Baruth (Markt).
Für Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen, ferner für unentgeltlich geschriebene Manuskripte und Anzeigen durch den Fernsprecher kann keine Gewähr geleistet werden.
Sonntags: Die illustrierte Sonntagsbeilage.

Nr. 84

Sonnabend, den 14. Juli

1928

Die italienische „Siegesfeier“ in Bozen.

Polemische Opfer für König Emanuel.
Bozen. Für alle Automobile war am Donnerstag in der Zeit von 7 Uhr morgens bis in die Nachmittagsstunden die Einfahrt nach Bozen gesperrt, und auch in der Stadt war jeder Wagen- und Autoverkehr unterbunden. Die Straßen wurden ängstlich freigehalten. Man sah fast nur Italiener — Soldaten, Kriegsteilnehmer und Invaliden — da kein Deutscher ein Interesse daran hatte, sich bauernd auf den unglücklichsten Elementen, die sich als Organe irgend eines Sicherheitsdienstes bezeichnen, zur Ausweiselung anhalten oder, wenn es diesen gerade paßte, verhaften zu lassen. Angehörigen Bozener Bürgern wurde von der Quasir mitgeteilt, daß man sie zwar nicht in Haft nehmen werde, wohl weil die Gefängnisse überfüllt sind, daß sie sich aber als Gefangen zu betrachten hätten für den Fall, daß irgend etwas gefähe.

König Viktor Emanuel III. traf im Sonderzug in Bozen ein und begab sich sofort zum Siegesdenkmal, an dem der Fürstbischof von Trient, Cudrizza, die Weihe vornahm. Cudrizza hat schon einmal den Sieg Italiens gefeiert, als er im November 1918 aus seinem Internierungsort, aus Kloster Heiligenkreuz in Niederösterreich, wohin er wegen seiner Desterreichfeindschaft aus Trient gebracht worden war, nach dem Waffenstillstand nach Wien kam und dort für die zum Heimtransport verpackten italienischen Kriegsgefangenen ein feierliches Begegnen für den italienischen Sieg veranstaltete. Mussolini ließ sich durch den Unterstaatssekretär Ciurati vertreten, der vor dem Denkmal die Festrede hielt. Es waren außerdem die Prinzen des königlichen Hauses, die Marschälle von Italien, Senat- und Kammerpräsidenten, die höchsten sachlichen Würdenträger und Vorkämpfer der Nationalen Verbände anwesend.

Der Festzug der Abordnungen dieser Verbände aus ganz Italien dauerte bis zum Mittag. Es war den Umstehenden zu sehen, daß die Bozener, durch eindringlichstes Aeußern des Wunschens — eine in italienischen Italien umfassenstündliche Art des Befehles bei Wahrung des Scheines der „Freiwilligkeit“ nach außen — etwa zwanzig Südtiroler Musikkapellen zur Beteiligung zu gewinnen, welche nun das „Südtiroler Volk“ darstellen sollten. Außerdem erhielten alle Arbeitnehmer, die sich der Zwangsbindungsorganisation unterworfen haben, Befehl, mitzumachen.

Die Bauern ließ man diesmal weg, weil sie vor zwei Jahren dem König, an dem sie im Festzug vorübergefahren wurden, durch ihr eiliges Schweigen die Laune gründlich verdorben hatten. Dies dürfte auch der Grund sein, daß keine Abordnungen der Südtiroler Bevölkerung

und keine Vertretung, die Ansprüche darauf erheben kann, im Namen des biederständigen Volkes sprache, beim Empfang des Königs in der Präsektur eingeladen oder zugelassen worden ist. Der König sollte in Südtirol ausschließlich Italiener, die erst vom Regime nach Südtirol geschickt worden sind, sprechen. Die Bevölkerung und ihre Wünsche wurden vor ihm verborgen, denn das glänzende Fest, das auf die Weise des großen Sieges Italiens und die Eroberung des Landes bis zum Brenner aufgebaut ist, obwohl es erst nach dem Waffenstillstand besetzt werden konnte, dürfte nicht durch ein Durchschimmern der Wahrheit getrübt werden.

Das „Siegesdenkmal“, ein massiver marmorverkleideter Betonbau von 15 Meter Höhe in Form eines römischen Triumphbogens, wird schon seit Monaten Tag und Nacht von Karabinieren bewacht. Auch auf und unter der Dalfier Brücke, welche die Zufahrt zu dem Denkmal bildet, stehen Posten. Alle Wasserhähnen und Radelader der Straßenbeleuchtung wurden untersucht, ob sie nicht nach Mailänder Art geladen seien.

Grenzsperre nach Südtirol.
Innsbruck. Gegenwärtig ist Südtirol völlig von der Außenwelt abgegeschnitten. Es werden keine Visa mehr zur Einreise nach Südtirol erteilt. Selbst der sogenannte kleine Grenzverkehr mit Passierscheinen ist von den italienischen Behörden vollkommen gesperrt worden. Der Grenzschutz am Brenner wurde durch Militär verstärkt.

Die fertigerte Inschrift des „Siegesdenkmals“.
Nach in letzter Stunde ist an der Inschrift des am Donnerstag enthüllten sogenannten „Siegesdenkmals“ in Bozen eine bemerkenswerte Korrektur vorgenommen worden. Der lateinische, von dem jetzt zurückgetretenen Unterrichtsminister Fedele Flamminio Text der Inschrift lautete ursprünglich: „Hier sind die Grenzen des Vaterlandes, hier steht die Zeichen. Von hier haben wir die Barbaren durch Sprache, Gesetz und Künste erzogen.“ Anstelle des Wortes „Barbaren“ heißt es jetzt „barbaros“, also: „die Hebräer“.
Das italienische Blatt „Popolo d'Italia“, das von dieser Aenderung Mitteilung macht, führt sie auf die den Italienern nun einmal eigentümliche Großmut (wer laßt dal) zurück.

Annahme der Lohnsteuerentlastung im Steueraussschuß.

Im Steueraussschuß des Reichstages wurde am Donnerstag das Gesetz über die Senkung der Lohnsteuer mit einer knappen Mehrheit angenommen.
Im Laufe der Debatte sprach sich der Vertreter der Deutschen Volkspartei mehrfach gegen den Gesetzesentwurf aus, und er forderte, daß, wenn eine Steuererleichterung im Augenblick gemacht werde, gleichzeitig auch die Behandlung der mittleren Einkommen mit erledigt werden müsse. Der Vertreter der Bayerischen Volkspartei lehnte den Gesetzesentwurf ab, weil die Länder gegen den Gesetzesentwurf Stellung genommen haben. Einige Vertreter der Deutschen Nationalen entschlossen sich über dem Gesetzesentwurf zuzustimmen, weil der Reichsfinanzminister die Erleichterung abgab, daß man trotz der Steuerentlastung keinen Ausfall im Etat erleben werde. Die Kommunisten erhielten sich der Stimme, weil eine Entschädigung mit angenommen wurde, in der die Reichsregierung für den Herbst die Senkung der Einkommensteuer auch für die mittleren Eufen ankündigte. Die Vertreter der Wirtschaftspartei stimmten gegen die Lohnsteuerentlastung.

Das Programm des Reichsarbeitsministers.

Berlin. Reichsarbeitsminister Wissell erklärte vor der Presse die sozialpolitischen Aufgaben der Reichsregierung. Er erwähnte u. a. das Arbeitsbeschäftigungsgesetz, die Vorförderung des Washingtoner Abkommens über den Achtstundentag, einen Gesetzesentwurf über die Beschäftigung in der Hauswirtschaft, er sprach von der Nationalisierung der Reichsversicherung als einer der nächsten Aufgaben auf dem Gebiete der sozialen Versicherungen. Zu der Frage der in der Öffentlichkeit in letzter Zeit mehrfach verlangten Reform des Schlichtungswesens sagte er u. a.: Er halte seine Auffassung durchaus aufrecht, daß Selbstbestimmung und Selbstverwaltung in möglichst weitem Umfang jedem staatlichen Zwange vorzuziehen sei.

Deutschland unterzeichnet den Kellogg-Pakt.

Veröffentlichung der deutschen Antwortnote.
Die deutsche Regierung hat den Wortlaut der Note veröffentlicht, mit der der amerikanischen Regierung mitgeteilt wird, daß die deutsche Regierung zur Unterzeichnung des Antikriegspakts des Staatssekretärs Kellogg bereit sei. Die Note ist ganz kurz und spricht nur das Einverständnis der deutschen Regierung mit dem in der letzten amerikanischen Note mitgeteilten Wortlaut des Antikriegspakts aus. Den Verhandlungen, die das Kabinett und der Auswärtige Ausschuss des Reichstages über die Unterzeichnung des Antikriegspakts geführt haben, gingen, wie erst jetzt nachträglich bekannt geworden ist, Bepredungen zwischen dem französischen Juristen Fremant, dem englischen Juristen Cecil Hurst und dem deutschen Juristen Dr. C. aus voraus. In diesen Bepredungen haben die drei Juristen die Einzelheiten des Antikriegspakts erörtert und sich auch vor allem mit den Vorbehalten beschäftigt, die Frankreich nach wie vor, obwohl es auch zur Unterzeichnung bereit ist, machen möchte.

Die französischen Vorbehalte beziehen sich in erster Linie darauf, daß Frankreich sich das Recht der Selbstverteidigung, und zwar so, wie es Frankreich auffaßt, und das Recht seiner Völkerverbundpolitik nicht nehmen lassen will. Eine englische Erklärung über die Unterzeichnung des Antikriegspakts wird erst in einigen Tagen abgegeben werden.

„Koloni“ Saargebiet.
Merkwürdige französische Geschäftsbriefe. Saarbrücken. Die „Frankfurter Volkszeitung“ macht auf Geschäftsbriefe einer Pariser Firma aufmerksam, die photographische Apparate liefert. In diesen Geschäftsbriefen wird gesagt, daß das „Saargebiet als Kolonie nicht der Zugsteuer unterliege“, weshalb die Apparate zu verbilligten Preisen geliefert werden könnten. Abgesehen von der Konkurrenz, die auf diese Weise der gewiss auf der Höhe stehenden und leistungsfähigen deutschen Konkurrenz gemacht wird, ist die Identifikation einer Reihe von französischen Geschäftsleuten recht bezeichnend, von dem Saargebiet als einer „französischen Kolonie“ zu reden.

Die Wiederaufnahme der deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen.
Warschau. Die deutsche Note über die Wiederaufnahme der deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen, die als Antwort auf die polnische Note vom 11. Juni dieses Jahres den letzten Beschluß der deutschen Regierung Polen zur Kenntnis bringt, ist bereits in Warschau übergeben worden. Der deutsche Gesandte in Warschau hat im polnischen Außenministerium einen Besuch abstatet und mit dem Vorstand der Westabteilung eine längere Bepredung gehabt.

Die Malmgreengruppe gerettet! Flieger Tschudnowski hat sie auf dem Eis entdeckt.

Langsah. Nach einer vom Eisbrecher „Kraffin“ eingeleiteten Meldung hat der dem Eisbrecher „Kraffin“ zugehörige Flieger Tschudnowski die Malmgreengruppe 35 Kilometer östlich vom Stand des Eisbrechers auf dem Eis entdeckt. Zwei von den drei Leuten standen auf einem Eisblock und wirkten in einer Fahne, der dritte lag auf dem Eis. Der Flieger ging so tief wie möglich hinunter und umkreiste die Gruppe dreimal, um ihnen zu zeigen, daß er sie bemerkt habe. Er flog dann zur „Kraffin“ zurück, da eine Landung nicht möglich war.

Tschudnowskis Flugzeug beschädigt.
Wigriban. Der Flieger Tschudnowski unternahm am Mittwoch abend nach seiner Rückkehr zum Eisbrecher „Kraffin“ noch einen zweiten und dritten Flug zur Malmgreen-Gruppe, um sie davon zu unterrichten, daß Hilfe unterwegs ist. Beim Rückflug zum Eisbrecher mußten die Flieger dichten Nebel aus dem Weg gehen und wurden bei Cap Waten zu einer Notlandung gezwungen, bei der der Apparat leicht beschädigt wurde. Die 5 Personen, die an Bord waren, konnten glücklicherweise die Küste zu Fuß erreichen. Sie haben Proviant für 14 Tage bei sich.

Malmgreen tot.

Die beiden Italiener auf dem „Kraffin“.
Langsah. Der russische Eisbrecher „Kraffin“ hat die von dem Flieger Tschudnowski entdeckte Malmgreengruppe an Bord genommen. Malmgreen selbst ist jetzt in Bozen tot und hat die ganze Zeit über auf dem Eis gelegen. Er ist den Strapazen in der Arktis erlegen. Die Italiener Zappi und Mariano befinden sich an Bord des „Kraffin“.

Schwache Funkenzeichen von der Wigliergruppe.

Langsah. Der „Gitta di Milano“ ist es am Mittwoch gelungen, wieder in Verbindung mit der Wigliergruppe zu treten, die ihr in schwachen Funkenzeichen ihre Position mit 80 Grad 29 Minuten nördlicher Breite und 28 Grad 40 Minuten östlicher Länge angab.
Durch die unerhoffte Auffindung der Malmgreen-Gruppe vergrößert sich das Rettungswert für die Wigliergruppe neuerdings nochmals, da der „Kraffin“ nicht genügend Kohlenvorräte mit sich führt, um beiden Gruppen auf einem Wege zu Hilfe zu eilen.

Das Kompromiß in der Amnestiefrage.

Im Rechtsausschuß des Reichstages wurde bei der Beratung der Amnestie vom Zentrum, der Deutschen Volkspartei, den Demokraten und den Sozialdemokraten ein Gesetzesentwurf eingebracht, der als Grundlage für das Kompromiß über die Amnestie dienen sollte.
Der Antrag der Regierungsparteien über die Amnestie wurde unter Ablehnung aller Anträge mit allen gegen die Stimme der Bayerischen Volkspartei angenommen. Zugestimmt wurde auch der Entschädigung, die Reichsregierung möge bei den Ländern dahin wirken, daß Personen, die aus wirtschaftlicher Not oder aus Anlaß des passiven Widerstandes straffällig geworden seien, bei der Ausübung des Gnadenrechts in besonders wohlwollender Weise berücksichtigt würden. Der Antrag über den Strafverlaß gewährt, zunächst aber die Gefängnisstrafe in Festung umgewandelt werde, wurde abgelehnt.

Die Lage der „Italia“-Mannschaft hoffnungslos.

Oslo. Wie aus Kingsbay gemeldet wird, hat sich der russische Eisbrecher „Kraffin“ dem Lager der „Italia“-Mannschaft bis auf zwei Seemeilen genähert, kommt jedoch infolge des dichten Packeises nicht mehr weiter und wird unter Umständen gefangen sein. Die ganze Fahrt aufgeben und in die Svalbard-Straße zurückzukehren, um an der Ostküste einen neuen Versuch zum weiteren Vordringen zu unternehmen. Man nimmt mit Bestimmtheit an, daß nur noch drei Verunglückte im Lager Nobiles vorhanden sind. Ein Mitglied der Gruppe soll sich in geistiger Verwirrung vom Lager entfernt haben. Die Rückbeorderung des großen schwedischen Fallerflugzeuges „Appland“ nach Stockholm gilt hier als der erste Schritt für die Einstellung des ganzen schwedischen Hilfsunternehmens. Man hat tatsächlich alle Hoffnung aufgegeben, die Verschollenen noch zu retten.

Wieder ein Spion verhaftet.

Berlin. Amtlich wird gemeldet: Ein seit wenigen Wochen bei der Deutschen Versuchsanstalt für Luftfahrt in Berlin-Adlershof tätiger Angestellter wurde unter dem dringenden Verdacht, wissenschaftliche Arbeiten an eine fremde Macht verkauft zu haben, festgenommen. Der Angeklündigte, Regierungsbaumeister Ludwig, ist verdächtigt, auf in früheren Stellungen bei zwei Flugzeugwerken ähnlich gehandelt zu haben.